

Den Puls fühlen

Der Bischofszeller Gemeindepfarrer Paul Wellauer kandidiert fürs Kirchenratspräsidium. Im Zentrum steht für ihn der Kontakt zur Basis.

Paul Wellauer ist in Bussnang aufgewachsen und seit fast zwölf Jahren Pfarrer in der Evangelischen Kirchgemeinde Bischofszell-Hauptwil. In einer Medienmitteilung begründet er seine Motivation fürs Kirchenratspräsidium: «Seit ich im Pfarramt bin, interessiert und motiviert mich das Denken und Wirken auf strategisch-planerischer Ebene im grösseren Zusammenhang, und mir liegt die Entwicklung der Thurgauer Kirche sehr am Herzen.»

Kantonal engagiert und vernetzt

Wellauer engagiert sich in der Synode, dem Kirchenparlament, wo er auch in der Geschäftsprüfungskommission mitwirkt. Die Vernetzung zwischen den Kirchgemeinden sei ihm wichtig, seine Erfahrung als Stiftungsratspräsident der «Stiftung Sozialwerke Pfarrer Ernst Sieber» sei zusätzlich wertvoll. Er habe in vielen Kirchgemeinden den Puls der Menschen fühlen können: In einer ländlichen Kirchgemeinde aufgewachsen, arbeitet der verheiratete Familienvater heute in einer mittelgrossen. Dazwischen war er viele Jahre Pfarrer in der grossstädtischen Kirchgemeinde Zürich-Altstetten.

Weiterhin in Kirchgemeinde verwurzelt

Wellauer betont, er sei nach wie vor mit voller Überzeugung und Herzblut Gemeindepfarrer: «Ich liebe die Arbeit an der Basis.» Seine Vision sei, im Gespräch mit Gott und den Menschen gemeinsam nach Lösungen zu suchen, Einsichten zu gewinnen, Schritte zu planen und zu gehen. «So erlebe ich zukunftsfähiges Christ- und Kirche-Sein.» pd



Pfarrer Paul Wellauer.

So berichtet der Kibo

Die ersten beiden Kandidierenden für die Nachfolge von Kirchenratspräsident Wilfried Bühler stehen fest. Wie geht es nun weiter?

Anfang dieses Jahres hat Pfarrer Wilfried Bühler seinen Rücktritt als Kirchenratspräsident der Evangelischen Landeskirche Thurgau per Ende Mai 2022 bekanntgegeben. Der Kirchenbote (Kibo) berichtete in der Februar-Ausgabe ausführlich darüber. Mit Christina Aus der Au und Paul Wellauer stehen nun die ersten beiden Kandidierenden für die Nachfolge fest. Auf dieser Seite werden die beiden vorgestellt.

Wahl erfolgt am 5. Juli

Weitere Kandidierende können sich bis beim Büro der Synode – des kantonalen Kirchenparlaments – zur Wahl stellen. Die Eingabefrist für Kandidaturen, die noch im offiziellen Synodalamtsblatt berücksichtigt werden können, läuft gemäss Synodepräsidentin Judith Hübscher Stettler bis am 17. Mai 2021. Die Wahl erfolgt am 5. Juli im Rahmen der Synode. Je nach Wahlergebnis ist eine Ersatzwahl oder gar eine Erweiterung des Kirchenrats notwendig (siehe Februar-Kirchenbote, Seite 10).

Fahrplan erstellt

Um die Wahlen objektiv zu begleiten, hat die Redaktion des Kirchenboten in Absprache mit Judith Hübscher Stettler einen Berichterstattungsfahrplan festgelegt. Dieser sieht vor, dass Kandidaturen jeweils in der folgenden Ausgabe des Kirchenboten in kurzer Form vorgestellt werden. In der Juni/Juli-Ausgabe ist ein grösseres Interview mit allen Kandidierenden geplant. Der neue Kirchenratspräsident oder die neue Kirchenratspräsidentin wird dann in der August-Ausgabe portraitiert. cyr

Keine Leserbriefe

Das Kirchenratspräsidium wird vom kantonalen Kirchlichen Parlament – der Synode – gewählt. Die Redaktionskommission des Kirchenboten hat aus diesem Grund entschieden, im Kirchenboten keine Leserbriefe im Zusammenhang mit den Kandidatinnen und Kandidaten für das Kirchenratspräsidium zu veröffentlichen. cyr

Alle ernstnehmen

Die Frauenfelder Theologin Christina Aus der Au kandidiert fürs Kirchenratspräsidium. Im Zentrum steht für sie der weite Blick für Menschen.

Christina Aus der Au ist im Thurgau aufgewachsen. In Zürich, Tübingen und Basel hat sie Philosophie und Theologie studiert, heute bildet sie angehende Lehrpersonen an der Pädagogischen Hochschule in Kreuzlingen aus. In einer Medienmitteilung begründet Aus der Au ihre Kandidatur für das Kirchenratspräsidium wie folgt: «Mir ist es ein Anliegen, dass die Kirche der Zukunft einen weiten Blick für die Menschen hat.»

Distanzierte nicht vergessen

In ihrer Arbeit am Zentrum für Kirchenentwicklung in Zürich hat die promovierte Theologin eine Vision für eine Kirche entwickelt, die auch die distanzieren, aber deshalb nicht weniger glaubenden Kirchbürgerinnen und Kirchbürger ernstnehme. Aus der Au wohnt in Frauenfeld, ist verheiratet und Mutter einer Tochter. In ihrer Kirchgemeinde engagiert sie sich in der Erwachsenenbildung und vertritt die Kirchgemeinde in der Synode, dem kantonalen Kirchlichen Parlament.

Deutschen Kirchentag präsidiert

Das Amt des Kirchenpräsidiums habe die Aufgabe, Menschen und Kirchgemeinden unterschiedlichster Couleur in ein konstruktives Miteinander zu bringen. Erfahrung für diese Aufgaben bringt Christina Aus der Au aus vielen Bereichen mit. Unter anderem präsidierte sie im Reformationsjahr den deutschen Kirchentag. Über ihren Glauben sagt sie: «Ich lebe aus dem Glauben an Gott, der unsere Füsse auf weiten Raum stellt und alle unsere Gottesbilder sprengt.» pd



Theologin Christina Aus der Au.